

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 5. Jänner 1880.

Abonnementspreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.  
 Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die  
 Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:

Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz . . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . . 25 "

Wegen des hohen Festtages der heiligen  
 3 Könige erscheint diese Nummer einen  
 Tag früher.

## Neujahrswünsche Leo's XIII.

Am Vorabende vor dem hl. Weihnachtsfeste brachte das Kardinals-Kollegium, wie alljährlich, so auch dieses Jahr dem hl. Vater durch den Mund seines Defans, des Kardinal-Bischofes von Ostia und Velletri, di Pietro, die Glückswünsche des hl. Kollegiums dar. Auf die Ansprache des Kardinals di Pietro antwortete Leo XIII. — folgendermaßen. „Die Wünsche, welche Sie, Herr Kardinal, Mir auch dieses Jahr bei der Wiederkehr des Weihnachtsfestes im Namen des hl. Kollegiums dargebracht haben, sind Mir vor allen andern angenehm, vorzüglich aber deshalb, weil Sie dem erhabenen Gedanken bezüglich des christlichen Friedens Ausdruck gaben. Wahrlich, Wir hätten nichts Angenehmeres vernennen können, keinen Wunsch, welcher mehr zu dieser Wiederkehr des göttlichen Festes paßte oder den Bedürfnissen unserer Tage mehr sich anschloße, als diesen Wunsch des Friedens. In der That, der göttliche Erlöser, welcher mit Fug und Recht vorzüglich der „friedliche König“, der „Friedensfürst“ genannt wird, hat sich im geordneten Laufe der Zeiten jenen Augenblick für die Stunde seiner Geburt ausersehen, wo der Aufruhr des Krieges gewichen war und die Erde im Frieden lebte; in diesem Augenblicke ließ er durch seine Engelschaaren der Welt seine Ankunst als eine Friedensbotschaft verkünden. Wenn man aber jemals unter irgend welchen Umständen das Bedürfnis nach Frieden lebhaft empfunden hat, so empfindet man es heute noch lebhafter, wie Sie es ja auch mit Recht hervorgehoben haben. Heute, in der That, wird die Kirche grausam bekämpft, in ihren Lehren, in ihrer Autorität, in ihrer göttlichen Mission gegenüber der Welt; heute leidet die bürgerliche Gesellschaft, nachdem man die vornehmsten Grundlagen aller Ordnung vollständig erschüttert hat, an innern und tiefgreifenden Zwistigkeiten und ist durch das Gebahren schlechter und verwegener Menschen mit dem äußersten Ruin bedroht; heute endlich sieht die Familie, wie die Bande der Treue und Eintracht zwischen den Ehegatten und die der Untermwürfigkeit von Seiten der Kinder sich lösen. Unter diesen Umständen ist es ein guter

Gedanke und sehr zeitgemäß, unsere beunruhigten Geister zu stärken und unsere gemeinsamen Hoffnungen zu beleben durch das Andenken an die Geburt unseres Herrn, welcher nach dem Worte des Propheten die „Gerechtigkeit und die Fülle des Friedens auf Erden erscheinen lassen“ sollte. Es ist sicher, daß er allein einen wahren und vollständigen Frieden gewähren kann, d. h. einen Frieden, welcher naturgemäß begründet ist in der Ordnung, in der Wahrheit und in der Gerechtigkeit; es ist sicher, daß die katholische Kirche, welche der Erlöser zu seiner Braut gemacht und erhoben hat zur Lehrerin der Wahrheit und zur Hüterin und Rächerin der Gerechtigkeit, gerade hierdurch die fruchtbarste Quelle und die sicherste Verteidigerin derselben ist. Hierdurch besitzt die Kirche diesen Frieden nicht nur meistens, sondern sie genießt denselben immerdar, indem sie unlöslich verbunden bleibt mit ihrem göttlichen Bräutigam, welcher sie beständig schützt und schirmt, selbst wenn von draußen her Sturm wüthet oder die Hölle gegen sie aufsteht. Ja, selbst in der gegenwärtigen Zeit ist es Uns vergönnt, dieses so tröstende und erhabene Schauspiel zu betrachten und zu bewundern; ist es Uns vergönnt, zu sehen, wie inmitten der bürgerlichen Zwistigkeiten die katholische Kirche den kostbaren Schatz ihrer Einheit und die Eintracht des Episcopates aller Reiche und aller Länder mit dem hl. Stuhle unverfehrt bewahrt, ebenso wie auch die Einheit der Geistlichkeit und der Völker mit ihren besondern Oberhirten in unsern Tagen sich kundgibt und in lebhaftem Glanze strahlt. Vergebens strengen die Feinde der Kirche in ihrer Erbitterung sich an, durch allerlei Arglist ihre Eintracht zu brechen oder zu stören; Gott sei Dank! sind all' ihre Kunstgriffe nutzlos; sie erreichen nichts anderes, als daß die Heerden und die Hirten sich noch enger an den obersten Hirten des apostolischen Stuhles durch die Bande der Ehrfurcht und der Liebe anschließen. Reich durch diesen Schatz und voll der mildesten Liebe wünscht die katholische Kirche heiß, auch Andere die kostbaren Früchte ihres Friedens kosten zu lassen; allerdings bleibt sie fest nach dem Beispiele ihres göttlichen Stiflers in der beständigen Verteidigung der heiligen Prinzipien der Gerechtigkeit und der Wahrheit; sie läßt sich nicht täuschen durch Betrug und nicht einschüchtern durch Drohungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen; aber sie sucht auch wie eine liebende Mutter ihre verirrtten Kinder auf und bietet ihre Heißgeschenke selbst ihren Feinden an.

Was Uns angeht, die Wir durch geheimnisvollen Plan der Vorsehung zur Leitung der gesammten christlichen Familie berufen sind, so werden Wir mit unablässiger Sorge unter Beihilfe der göttlichen Gnade wachen über die geistlichen und weltlichen Rechte der Kirche und des römischen Stuhles, dessen Dienst Wir unsere schwachen Kräfte und unser ganzes Leben geweiht haben. Gleichzeitig aber öffnen Wir den Verirrten, mitleidsvoll und von dem lebhaftesten Wunsche befeelt, daß auch sie Theil haben mögen an den Wohlthaten, welche der Erlöser auf die Erde brachte, mit apostolischer Liebe unsere Arme und laden sie ein, zu Ihm sich zu wenden. Denn in Ihm findet das unruhige und kranke Herz Ruhe und Gesundheit; in Ihm wenden sich die im Irrthum befangenen und durch eine trügerische Wissenschaft verblendeten Geister wieder dem Lichte der Lehre des Evangeliums und jener wahren Wissenschaft zu, welche von Christus, dem Urheber der Natur und der Gnade, stammt, und wunderbaren Vortheil zieht aus dem Strahl der Vernunft wie aus dem Strahl der Gnade. Wir danken also aus ganzem Herzen dem Herrn, der unsere Mühen nicht ohne Frucht gelassen hat; wurde doch unser neulich an alle Bischöfe des Erbkreises gerichtetes Wort, welches in den Schulen die christliche Philosophie zu Ehren bringen sollte, allwärts mit ungeheurer Ehrfurcht und dem besten Willen von Seiten des Episcopates angenommen, mit dessen Stimme auch sofort die Stimme des ganzen heil. Kollegiums sich vereinigte. Dieses Schauspiel gereicht Uns zu großem Troste, und Wir erblicken darin einen gewichtigen Grund zu guten Hoffnungen für die Zukunft der Gesellschaft. Denn diese wird, indem sie zurückkehrt zu Christus und wandelt auf den Pfaden der Wahrheit und Gerechtigkeit, die Geister in Liebe sich einigen, den Haß und den Zorn erlöschen und die von Christus zu neuem Leben berufene Welt wieder in der Schönheit und Fruchtbarkeit des Friedens sich freuen sehen. Delectabitur populus in pulchritudine pacis. In dieser Gesinnung brücken Wir neuerdings dem Kollegium der Kardinäle unsern Dank für seine Glückswünsche aus und hegen Unsererseits die innigsten Wünsche für das Glück und Wohlergehen aller seiner Mitglieder. Als Unterpfand Unserer besondern Zuneigung ertheilen Wir von Herzensgrund den Kardinälen und allen hier gegenwärtigen unsern apostolischen Segen.“

ens, wird  
 eely, Ge-  
 und wenn  
 nner 1880  
 Wohnung  
 gern lassen  
 Futterläde,  
 nige Stück  
 re Wagen  
 4 Eagen,  
 1 Jauche-  
 ferd, und  
 und Säge-  
 verschiedene

Die Be-  
 ung bekannt  
 eingela-  
 (349)

ag, den 4.

Wirth.  
 „  
 ts.

en 5. Hestes  
 chlo. Diony-  
 der römischen  
 hohliche Zeit-  
 um 8 Dezeme-  
 ne Erzählung  
 Paicus. Einer  
 ondon. Reise-  
 apothete für's  
 A. Schilling.  
 ne Hulbigung  
 as Weihnachts-  
 das Herz dir  
 roffessor Cubus  
 beim Wengary-  
 te Werte.“ —  
 Auslösung des  
 r. 11. — Ver-

3. Jhg. von H.  
 ma's von der  
 Wandgemälde  
 hn Henry New-  
 empfänglich auf  
 on G. Eberond.  
 nrecht Kuprecht.  
 ondoner Nacht-  
 Tielvignette.  
 ickenperger.  
 Christkindleins  
 — Zwei ameri-

olaud Benziger,  
 deln.

Paulus, Mur-  
 oben erschienen  
 en:

La Salette  
 Das Duzend  
 r. 80.

Paulus, Mur-  
 en, allmonatlich  
 timmen'

von Sales und  
 vrs P. Ramliere  
 für die Schweiz.  
 Preis jährlich

erden Monats-  
 betsapostolates,  
 ors genau nach  
 l Fr. 20, franko.



### Sidgenossenschaft.

**Gotthardtunnel.** Aus Gfischenen kommt die Nachricht, daß schon im Laufe der letzten Woche die Arbeiter im Rischstollen auf der Seite von Gfischenen Detonationen der Minen im Rischstollen auf der Seite von Airola hörten. Die Arbeit wird auf beiden Seiten so rasch gefördert, als es das schwierige Terrain und die außerordentliche Hitze im Tunnel erlauben.

**Bern.** Die ungarischen Weinfälscher haben sich durch die Maßnahmen der Behörden noch nicht abschrecken lassen. Auf erhaltene Mittheilung der Omgeldverwaltung hat die Direktion des Innern auf dem Bahnhof in Bern neuerdings 9 Fässer rothen Ungarwein, ungefähr 6000 Liter haltend, mit Beschlag belegen lassen. 2 Fässer, herrührend von Joseph Engels, Sohn, in Hünfstrichen, sind mit Fuchsin verfälscht. Die übrigen 7 Fässer, herrührend von Max Neugebauer in Promontor, sind mit Fuchsin und überdies mit einem blauen Farbstoff versehen, welcher einen starken schmutzigen Saß abgibt, und dessen Natur noch festzustellen ist (Indigo?). Zweifelloß gehört diese letztere Verfälschung zum Absurdesten, was bis jetzt konstatiert wurde. Es liegt nahe, daß die ungarischen Weinfälscher versuchen werden, das leicht nachweisbare Fuchsin durch andere weniger leicht auffindbare Farbstoffe zu verdecken und zu versehen. — Soeben kommt von Thun die Mittheilung, daß dort mehrere Ladungen gefälschten Ungarwein angekommen sind, welcher durch einen dortigen Weinhändler in Ungarn direkt angekauft worden ist. Außer Fuchsin ist auch hier ein zweiter blauer Farbstoff nachgewiesen.

**Luzern.** Die Oper „Die Hugenotten“ gefiel dem sel. König Friedrich Wilhelm von Preußen deshalb nicht, weil Katholiken und Protestanten darin einander todschlugen und ein Jude dazu Musik machte. Am hl. Christfest wurden nun „Die Hugenotten“ auf hiesigem Theater aufgeführt und in der Ankündigung dazu nannte man diese Aufführung eine Thät. Wahrscheinlich besteht „die Thät“ darin, daß die bezügliche Theatergesellschaft des hohen Festtages wegen von zwei reformierten Orten, Zürich und Winterthur, keine Erlaubniß zum Spielen erhielt, der katholische Vorort Luzern aber über solches schon hinaus ist. Vielleicht wird das Stück in der Charwoche oder am Osterfeste wiederholt.

### Feuilleton.

#### Der Pechmüller.

(Fortsetzung.)

„Wie nun so ein junger Bursch ist, das werden Sie wohl wissen, mein lieber Herr, flott ist so ein Bursch; das viele Geld drückte ihn in der Tasche, und Kirmes war's auch, es war gerade um die jetzige Zeit — warten Sie einmal! den wievielten schreiben wir denn heute? Wichtig, gestern war Michaelstag, den dreißigsten September schreiben wir und da wird's wieder jährlich sein, daß sie den Burschen henkten, und seine Mutter, die alte Hexe, den gottelästerlichen Fluch that. Sehen Sie, mein guter Herr, das ging nämlich so zu, weil der Bergknapp das viele Geld sehen ließ und aufgeben ließ, da gab es bald Meider, und war absonderlich Einer, der war schon erst sein Feind — Sie können sich's schon denken, warum? Nein um eines Mädels Willen — der ging heimlich hin

Als die Heiligtagnachfeiertage, welche die Reformierten beibehalten haben, bei uns Katholiken abgeschafft wurden, hieß es, das geschehe nur zum Besten der Heiligtag selber, die müssen jetzt um so strenger beobachtet werden. Wie ernst es gemeint war, sieht man jetzt im Theater, auf der Eisenbahn, den Dampfschiffen u. s. w. So berichtet das „Nid. Volksblatt“.

**Thurgau.** Ein Bäcker mußte wegen zu leichtem Brodgewichts wiederholt gewarnt werden. Letzten Dienstag erschien er mit einem Schlitzen voll Brod (zirka 75 Kilo) in Mettendorf und siehe: das Brod wurde wieder zu leicht gefunden und wurde — vom Gemeindevorstand Hüttingen unter die Armen vertheilt.

**Wallis.** Sitten. Letzte Weihnachten wurde in Sitten ein schönes und rührendes Kinderfest gefeiert. Seit einigen Jahren bestreben sich unter der Leitung der Schullehrerinnen die Kinder vermöglicher Eltern für arme Kinder eine Christbescherung zu veranstalten. Es geschieht dieses vermittelst einer Verlosung von Gegenständen, welche von wohlthätigen Gebern geschenkt werden; und zu diesem Behufe suchen die Sammlerinnen eine höchst mögliche Anzahl von Billets abzulegen, mit deren Erlöb für eine Anzahl armer Kinder Kleidungsstücke angeschafft werden können. Es konnten am letzten Christabend 50 arme Knaben ganz neu bekleidet werden, indem der Erlöb zirka 800 Fr. einbrachte.

**Waadt.** In Lausanne hat am Neujahrstage ein in Genf Theologie studirender junger Mann seinen schlafenden jüngern Bruder mit einem Revolver erschossen. Schon Abends zuvor machte er einen Mordversuch. Man vermuthet einen Anfall von Wahnsinn.

**Genf.** Der Altkatholizismus in Genf hat noch vor Jahresluß einen Schlag erlitten. Hr. Chavard, bisheriger altkatholischer Pfarrer der Genfer Gemeinde, hat sich vom Altkatholizismus losgesagt, ohne jedoch in den Schoos der römisch-katholischen Kirche zurückzukehren. Er will in Genf bleiben, sich aber in keine konfessionellen Streitigkeiten mehr einmischen.

### Ausland.

**Deutschland.** Krupp in Essen hat auf Neujahr 400 neue Arbeiter eingestellt. Sollen neue Worbegewehre für einen baldigen Krieg pressant sein?

zum Gericht, und klagte den Knappen an, er habe Golderg untergeschlagen und verkauft, hätt's in Dukaten verwandelt, ehe es in die Saalfelder Münze gelangt sei. Zu Saalfeld ist nämlich die Münze, müssen Sie wissen. Und auf selbiges falsches Zeugniß hin, das der Bösewicht beschwor, wurde der arme Bursch eingezogen, gefoltert, das Geständniß ihm abgepreßt und er zum Strang verurtheilt. Da mochten er und seine Mutter seine Unschuld betheuern noch so sehr — und auch schwören wollen, daß er das Geld vom Herzog erhalten, man ließ sie nicht zum Schwur, und mochte auch beim Herzog nicht anfragen und so wurde der arme Junge gehängt. Das Herz möcht' einem bluten!“

Der redselige Führer stand still und vermählte sein Mitgefühl mit einem Schlud seines Stärkungsmittels, bot das Fläschchen auch wieder dem Fremden, doch dieser dankte, und war sehr ernst und wandelte weiter. Sogleich setzte jener seine Erzählung unaufgefordert fort.

„Wie nun alles Flehen und Bitten nichts geholfen hat, und der arme Kerl baumelte, da

— Aus Oberschlesien kommen immer neue Nothberichte. Die schon lange darbedenden Leute aßen an manchen Orten die zur Vertheilung gelangenden Erbsen vor Hunger sofort roh. Der Hunger-Typhus ist nunmehr in einer großen Zahl von Ortschaften ausgebrochen. An vielen Orten wollen die Kinder das Schullokal nicht verlassen, weil sie zu Hause kein warmes Zimmer und Mittagmahl finden.

— In Chaub ertrank ein Lehrer mit 21 Kindern beim Schlittschuhlaufen auf dem Rhein.

— In Oberschlesien sind Dank dem Kulturkampf, 102,900 Katholiken ohne jede Seelsorge.

**Italien.** Die Zahl der Sozialisten- und Internationalisten-Prozesse wird in Italien fast täglich um einen vermehrt. Ist doch die apenninische Halbinsel so recht der Boden, in dem die Internationale die tiefsten Wurzeln gefaßt hat. Neulich verhandelte des Schwurgericht von Florenz einen solchen Prozeß, in welchem die Zahl der Angeklagten sich auf vierzehn Personen, darunter zwei Frauen, nämlich eine Florentiner Schneiderin und ein russisches Fräulein, beläuft, welche beinahe Alle den bessern und gebildeteren Ständen angehören. Die Anklage lautet auf Conspiration gegen die innere Sicherheit des Staates, auf Theilnahme an der Gesellschaft der „Internationale“ mit dem Zweck, eine soziale Revolution zur Vernichtung des Staates, den Umsturz der gegenwärtigen Regierungsform, die Ersetzung desselben durch die Anarchie und den Kommunismus hervorzurufen, und auf bewaffneten Aufstandsversuch, da die Angeklagten in der Zeit vom April bis August Anstalten zur Durchführung eines bewaffneten Putschversuches getroffen hatten, an welchem sie bloß durch das rechtzeitige Einschreiten der Behörden verhindert worden waren.

**England.** London. Das Kriegsamt hat angeordnet, daß die Geschützlieferung des Woolwicher Arsenal's nächsten Montag ihre volle Thätigkeit wieder aufnehme. Wie verlautet ist die Entscheidung im Kampfe zwischen Vorderlader und Hinterlader gefallen und handelt es sich um Anfertigung einer größeren Anzahl Hinterlader nach französischem System. Diese Hinterlader fallen an Gewicht schwerer aus als das Kaliber der entsprechenden Vorderlader. Die Admiralität hat Weisung gegeben, daß auf den Staatswerften weiter keine Arbeiter entlassen werden sollen. Das Klingt nicht nach Frieden! —

rannte die Alte, seine Mutter, wie eine Rasende heim — und nahm ein Nöfel — das ist das Quart von einer Kanne, müssen Sie wissen, lieber Herr — und füllt's mit Mohnsamen, und ließ damit an die Einfuhr des allerreichsten Stollens im Goldberg, und machte ihr Herenhauspokus, denn eine Hexe war sie, das ist ausgemacht, und warf den Mohn in den Stollen und schrie in aller Teufel Namen: So viele Körnlein Mohnes jetzt hinab rollen, so viele Jahre sollen alle eure Goldberge verflucht und verwünscht sein, so wahr ihr meinen armen guten, einzigen Sohn unschuldig gehängt habt!“

Herr — das war schrecklich — und wie der Same hinunter fiel, da wär's, als wär' jedes Körnlein eine Kanonenkugel, so donnerte und knallte und krachte es brunten, und ein Schacht nach dem andern brach ein, und das ganze Bergwerk kam zu erliegen, und die ganze Herrlichkeit, Pracht und Reichthum zu Reichmannsdorf hatten ein Ende, die goldnen Röcke und Hauben hörten auf, und man trug wieder Weibermansröcke, wie auf unsern andern Dör-

— Ein für den 23. Dez. abhin den Tag, währ burg nach Dur ist in den Passagiere, etw

**Spanien.** gin Christine v sie es wohl se Ernst ihrer worden. Als Königin am in offenem Wathrem Palaste viduum, Nam Zeichens ein das Königspa zwar sein Ziel genommen wer welchen Eindru den König von am 25. Oktobe versucht — a mußte. Aber Empfindungen Bg.“ ausführ menschlischer D kurzen Zwisch Ländern Euro Häupter sich göttlichem un heiligsten und sich verkörpern einer beklagen müther, die de schritt unserer strecken und Gemüthleben turentwicklung nicht hinreich.

daß die jüng eine tiefgehende Gesellschaft hi Anschläge geg der Königin bei dem leide spanischen Rev kennzeichnet, f

**Türkei.** hat in Boston Federal gewüt Der Schaden schätzt; er ist

fern, und die und Krieg u ging alles zu Fluch ward genommen, u wieder sündig ein paarmal denn denken viele Körner — ich möcht' mein Lebtg trinken!“

Unruhig m müller auf ihn, das Go Seele lastend aber der Jür men? — U wieder zum Waren nicht Deutschlands ten nicht tau scher Väter u Zwungen,



immer neue  
erbenden Leute  
Vertreibung  
sofort roh.  
in einer großen  
n. An vielen  
Schulotal nicht  
warmes Zim-  
lehrer mit 21  
auf dem Rhein.  
und Dank dem  
en ohne jede  
zialisten- und  
in Italien fast  
doch die appe-  
oben, in dem  
wurzel gefast  
Schwurgericht  
in welchem  
auf vierzehn  
nämlich eine  
uffisches Fräu-  
le den bessern  
gehören. Die  
gen die innere  
heilnahme an  
ale" mit dem  
r Vernichtung  
gegenwärtigen  
desselben durch  
ismus hervor-  
standsversuch,  
vom April bis  
ung eines be-  
ung hatten, an  
hzeitige Ein-  
worden waren.  
das Kriegsamt  
üßig iefere  
Montag ihre  
wer aufnehme.  
ag im Kampfe  
clader gefallen  
rtigung einer  
französischen  
n an Gewicht  
er entsprechen-  
tät hat Wel-  
wertsten weiter  
werden sollen.  
reiden! —

— Ein fürchterlicher Sturm zerstörte am 23. Dez. abhin einen Theil der Brücke über den Tay, während der Personenzug von Edinburgh nach Dundee dieselbe passirt. Der Zug ist in den Fluß hinabgestürzt. Sämmtliche Passagiere, etwa 330 an der Zahl, ertranken.

**Spanien.** Madrid. Die junge Königin Christine von Spanien ist früher als sie es wohl selbst ahnte, an den furchtbaren Ernst ihrer hohen Lebensstellung gemahnt worden. Als nämlich der König und die Königin am Abend des 30. December eben in offenem Wagen von einer Spazierfahrt nach ihrem Palaste zurückkehrten, feuerte ein Individuum, Namens Franzesco Diero, seines Zeichens ein Zuckerbäcker, ein Doppelpistol auf das Königspaar ab. Der Mörder verfehlte zwar sein Ziel und konnte bald darauf festgenommen werden, aber man kann sich denken, welchen Eindruck dieses zweite Attentat gegen den König von Spanien — das erste wurde am 25. Oktober des Jahres 1878 von Moncasi versucht — auf die junge Königin machen mußte. Aber nicht allein auf sie. Düstere Empfindungen müssen, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ ausführt, jeden Freund göttlicher und menschlicher Ordnung erfassen, wenn er in so kurzen Zwischenräumen in so verschiedenen Ländern Europas Mörderhände gegen jene Häupter sich erheben sieht, in denen nach göttlichem und nach menschlichem Recht die heiligsten und theuersten Interessen der Nationen sich verkörpern. Es sind dies Erscheinungen einer beklagenswerthen Verwilderung der Gemüther, die den vielgepriesenen geistigen Fortschritt unserer Tage in trauriger Weise illustriren und zu deren Beseitigung die das Gemüthsleben so wenig berücksichtigende Culturentwicklung der modernen Zeit augenscheinlich nicht hinreicht. Die „Nat.-Ztg.“ erinnert daran, daß die jüngsten Vorgänge in Madrid auf eine tiefgehende Gährung in der spanischen Gesellschaft hindeuten. Daß dieselbe in einem Anschlag gegen das Leben des Königs und der Königin zum Ausbruch gekommen, könne bei dem leidenschaftlichen Character, der die spanischen Revolutionäre, zumal die Sozialisten, kennzeichnet, kaum überraschen.

**Türkei.** Eine furchtbare Feuerbrunst hat in Boston in den Straßen Devonshire und Federal gewüthet. Viele Magazine sind zerstört. Der Schaden wird auf 21,200,000 Dollars geschätzt; er ist durch die Versicherungen gedeckt.

fern, und die Kugel und Kugeln kamen weg, und Krieg und Pestilenz kamen auch — da ging alles zu Grunde, und jener schreckliche Fluch ward noch bis dato nicht von dem Ort genommen, und ist noch immer kein Golberg wieder sündig geworden, und kann auch noch ein paarhunderttausend Jahre dauern — denn denken Sie selbst, mein guter Herr, wie viele Körnerchen Mohn gehen nicht in ein Nösel — ich möcht' sie nicht zählen, und sollt ich all' mein Lebtag keinen einzigen Schnaps mehr trinken!" —  
Unruhig wälzte sich in dieser Nacht der Pechmüller auf seinem Lager. Das Alp drückte ihn, das Gold war das Alp, das auf seiner Seele lastend lag. Es war sein — sein — aber der Jüngling — durst er ihm alles nehmen? — Und wenn nun der Soldat nicht wieder zum Vorschein kam, wer wußte drum? Waren nicht die Franzosen die Unterdrücker Deutschlands, waren sie nicht Todfeinde? Müßten nicht tausend und abertausend Söhne deutscher Väter und Mütter zum Heeresdienste gezwungen, den Kalbfellen des nimmerjatten

**Rußland.** Mit Abnahme des christlichen Glaubens in den Herzen der Menschen greift wieder der Knechtsinn (euer Glaube wird auch frei machen!) und die Vergöttlichung irdischer Potentaten mehr und mehr um sich. Mit dem deutschen Bedientenvolke konkurriren in diesem Punkte die slavischen Völker. So finden wir im „Oderflaer Boten“ vom 17. December folgende Blasphemie: Indem das Blatt die glückliche Errettung des Czaren bespricht, schreibt es: „Gott selbst hat Ihn vor dem Unheil beschützt, denn Gott ist Czar im Himmel und unser Kaiser Czar auf der Erde und beide sind miteinander Brüder; wie sollte demnach Einer für den Andern nicht eintreten? . . . Mögen es die Feinde der gesellschaftlichen Ordnung und Ruhe, die Feinde des russischen Volkes wissen, daß für dieses Letztere der himmlische und der irdische Czar — Brüder sind!“ —

— 8,000,000 Pfund Eisen gestohlen. Rußland ist unzweifelhaft das Land der Missethate. Nicht nur, daß aus dessen Staats- und Privatkassen auf unbegreifliche Weise ganze Millionen von Rubeln gestohlen werden, es werden da auch Millionen Pfund Eisen gestohlen. So schreibt man dem Petersburger „Nowoje Wremja“ vom 18. Dez. aus der Bergwerkstadt Ufa, daß dort in der Furgosanschen Eisenfabrik ein Diebstahl von 8,000,000 Pfund Eisen begangen wurde. An dem Diebstahl war aber niemand anders, als das gesammte Beamtenpersonal der Fabrik beihelligt. Famoser Wirthschaft!! —

**Amerika.** Boston wurde durch eine große Feuerbrunst heimgesucht. Der Schaden von über 106 Millionen soll durch Versicherungen gedeckt sein.

### Kanton Freiburg.

Dem „Chroniqueur“ entnehmen wir folgende für die Wähler des Saanebezirks höchst wichtige Mittheilung:

„Das conservative Wahlkomite der Stadt Freiburg hat in seiner Sitzung vom letzten Samstag einmützig beschlossen die Großrathscandidatur des Hrn. Alfred Reynold zu unterstützen.“ Wenn trotzdem von gewisser Seite mit allen möglichen Mitteln für die Kandidatur eines regierungsfreundlich gesinnten und liberal-konservativen Vertreters gewählt und agitiert wird, sogar mit den Radikalen eine Art Allianz geschlossen worden ist, so ist es unsere heiligste

Groberers folgen, von denen am Ende keiner wieder heimkehrte? Was lag daran, wenn ein Franzose in Deutschland verloren ging?“ —  
Aber Mord — aber das Gewissen — aber Gott! — Und wieder — war es nicht auch Gott, der das Geld bescheerte? Hatte nicht seine Hand den jungen Franzmann ihm, dem Pechmüller, zugeführt? Und das Geld, das gab er nun einmal nicht wieder her — aber den armen Teufel tödten? — Nein — ihn verhungern und umkommen lassen? — Nein, das wäre teuflisch. Aber was denn thun? Wenn er ihm nun davon half, und sie kamen und suchten ihn, den Pechmüller, und fanden keinen, und brannten das Haus nieder mit der Wöchnerin darin, und dem kleinen Neugeborenen? — Schauerhafte Gedanken, die keinen Schlaf in des Mannes Augen kommen ließen, keine Ruhe, keinen Frieden, keinen Entschluß.  
Auch Armand du Lenoir schlief nicht lange — er hatte süß geträumt von Heimath und Glück und erwachte nun in der Schauerhöhle. Die finstesten angstvollsten Gedanken kamen über ihn. —

Pflicht, diesen gehässigen Umtrieben gegenüber mit unverbrüchlicher Treue und Eintracht das Panier der katholisch-konservativen und ultramontanen Regierungspartei hoch zu halten.

Es lebe unsere Regierung! Das sei während diesem Wahlkampfe unser Aller einmüthige Loosung!

Das Besuch des schwed. Forstvereins, die Kantonsregierungen möchten eine Konferenz abhalten, um die Einführung gemeinsamer Prüfungen der Forstkandidaten zu diskutieren, wurde vom Freiburger Staatsrath abschlägig beschieden mit dem Bemerken, daß in diesen Dingen der Bund schon genug centralisirt habe, und man nicht Hand bieten wolle zu einer Einrichtung, welche fast nothwendig zu einer völligen Centralisation der Forstgesetze führen müßte. Vollkommen einverstanden!

Der Hochw. Bischof Marillon hat zu Gunsten einer Sammlung für die Armen seine Equipagen abgeschafft. Wahrscheinlich werden dieselben den Gegenstand einer Verloosung bilden.

Am 31. Dezember, Vormittags um 9 1/2 Uhr während bereits viele Wislenacher in Murten auf dem Wochenmarkt waren, brannte es zur Abwechslung wieder einmal in Nant (Wislenlach) wobei drei kleinere Wohnhäuser eingeschert wurden, angehörend 1) dem Samuel Johner, Peter's sel. (dieselbst entstanden); 2) Rudolf Schmutz, Joh. sel. und 3) Samuel Pellet Samuels sel.

### Fermuthliche Witterung im Januar 1880 (nach Mathieu de la Dröme).

Sehr veränderliche Periode vom letzten Viertel, dem 5. bis zum Vollmond den 11. Regen oder Schnee am 7. und 10. Kälte und Rässe. Starker Regen beim Neumond vom 11. bis zum ersten Viertel 19. Anhaltender Regen in verschiedenen Thälern Europas. Viel veränderliche und abwechselnde Winde, besonders nördliche und nordwestliche. Vom ersten Monatsviertel den 19. bis zum Vollmond den 27. mehr windiges als regnerisches Wetter, mit einigen schönen Tagen. Wind und Regen am 20. und 24. in Central- und Nordeuropa. Vom Vollmond den 27. bis 31. veränderliches Wetter mit Regen.

Es war noch früh, kaum graute der Herbstmorgen, da rasselten schon die Trommler den Schlag der Tagreville durch Gräfenthal; einer kam bis nahe an die Thalmühlen und schlug sein „Kamrad komm, Kamrad komm!“ — der Müller fuhr vom Lager auf, ebenso die Einquartirten, jeder rüstete sich schnell mit allem Gepäc, mit Ober- und Untergewehr; es war Befehl gegeben, gleich nach dem Wecken zum Berlesen sich zu sammeln, und Mann für Mann enteilte der Mühle.

Des Pechmüllers Sohn führte ein Geschäft durch die obere Kammer; er fand den Dolch des Franzosen, und nahm ihn stillschweigend an sich. In langen Gliederreihen stand marschfertig die Mannschaft auf dem Markt; der Aufruf aller Namen erfolgte; in der Thüre des Gasthofs stand der Fremde und blickte scharf nach den Kriegern hin, lauschte jedem Namensrufe. Ein igit nach dem andern erscholl als Antwort.

Du Lenoir! — Keine Antwort. Armand du Lenoir! — Tiefe Stille. Dem Fremden schlägt das Herz. So hat er schon gewagt? — (Fortsetzung folgt.)



Im Allgemeinen veränderliches Wetter, der Gesundheit nachtheilig, daher große Vorsicht nöthig.

**Verschiedenes.**

Wie man sich hilft. Ein Schützenhauptmann nahm einem Soldaten, der immer in's Blaue hineinschoß, die Waffe ab und sagte: „Ungeschickter, geben Sie acht! Die Sache ist doch so einfach!“ Er zielt und trifft die Scheibe nicht. „So schießt Er!“ ruft der Hauptmann und ladet wieder. Die Kugel geht das zweite Mal in einen der äußersten Ringe. „Und so schießen die andern“, führt der Hauptmann fort. Er schießt das dritte Mal, trifft das Centrum und legt die Büchse in die Hand des Soldaten zurück mit den Worten: „Und so pflege ich zu schießen.“

Schlaue. Jemand, der sich auf seine Bildung sehr viel zu gute that und einige Tage im Gebiete der Erdölquellen Pennsylvaniens zugebracht hatte, sprach sich, um seine Ansicht befragt, mit wichtiger Miene dahin aus, daß die Regierung das Bohren und Pumpen bald verbieten sollte. „Warum sollte das geschehen?“ fragte einer der Delproduzenten lächelnd. Ohne Zweifel, so entgegnete der Mann, kommt das Del von der Erdoberfläche, und wenn diese fortwährend des Schmieröls beraubt würde, dann müßte eines schönen Tages der ganze Krempel stille stehen.

Redaktion von J. B. Huber

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 1 vom 1. Jänner 1880.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Da die Zeitdauer, während welcher Rechte verliehen wurden, zur Ausbeutung der Seestationen auf Freiburgergebiet am Neuenburgersee zu Ende geht, ist ein Konturs eröffnet zu deren Erneuerung. Die Einladung ergeht an die Personen, welche diese Ausbeutungen versehen wollen, ihr Begehren deutlich darzulegen, an das Bureau der Erziehungsdirektion zu stellen und zwar bis zum 18. Jänner nächsthin.

**Interdiktion und Vogtschaft.**

Es sind interdiktiert und unter Vogtschaft gestellt: 1. Blanc Ludvine, Tochter des sel. Johann, von Billag-St.-Peter, ohne bekannten Wohnsitz. 2. Verjet Peter, Sohn des sel. Joseph, Landwirth, von und in Billargitraub. 3. Fragantier Josepha, Tochter des sel. Peter, von und in Middeß (Glanebezirk).

Es sind interdiktiert und unter Vogtschaft gestellt: 1. Jürich Justin, Sohn des sel. Alexander, von und in Lessoc. 2. Dupont Maria Pauline, Wittve des Ludwig von und in Grandvillard (Greyerbezirk).

Die Gebrüder Johann Joseph und Jakob Philipp Schorro, Söhne des sel. Johann im Moos, Gemeinde Libistorf.

**Geldstage.**

Geldstage über das Vermögen und Schulden des Alexander Käfer, des Peters Sohn, von Bösingen, unbekanntem Aufenthalts.

Einschreibungen bis und mit dem 13. Februar 1880, in der Amtsschreiberei zu Tasers, unter Strafe des Verlustes ihrer Anspruchsrechte im Unterlassungsfalle.

Die Gläubiger im Geldstage des Joh. Kämpfer, Gasthofbesitzer in Freiburg, haben in der Sitzung des

Gerichtspräsidenten, im Gerichtshause daselbst, auf den 7. Hornung nächsthin, um 2 Uhr zu erscheinen.

Die Kollation betreffend den Geldstage des Joseph, Sohn des sel. Joh. Gobet, von Billag St. Peter, wird im Rathhaus in Remund, den 12. Jänner nächsthin, um 2 Uhr vorgenommen.

Die Gläubiger im Geldstage der Brüder Ludwig und Fibel Jaquet, Pächter in La Rochette, bei Remund, sind beaufs einer allgemeinen Versammlung in's Rathhaus in Remund, Samstag, den 17. Jänner nächsthin, um 2 Uhr einberufen.

Die Kollation, betreffend den Geldstage: 1. des Nikolaus, Sohn des sel. Peter Joseph Christian; 2. des Didier und der Maria, Kinder des sel. Peter-Joseph Christian, alle in Chandon, wird im Rathhaus zu Stäfs, Samstag, den 10 Jänner nächsthin, um 9 Uhr vorgenommen.

Die Geldstagsakten liegen auf dem Gerichtsschreiberamte den Gläubigern zur Einsicht.

Geldstage über das Vermögen: 1. des Aime, Sohn des Franz Deschamps, von Vuissens, in Stäfs wohnhaft; 2. des Felicien und Josepha, Kinder des sel. Joseph Collumb, von und in Portalan.

Einschreibungen auf dem Gerichtsschreiberamte in Stäfs bis zum 16. Hornung nächstin.

**Versammlung der landwirthschaftlichen Gesellschaft, Tasers-Heitenried,**

künftigen Sonntag, den 11. Januar, Nachmittags, 3 Uhr, in der Wirtschaft in Alterswyl.

**Traktanden:**

- 1. Mittheilungen.
  - 2. Vorschlag des Komitees, für Ankauf von Zuchtskieren für den Vereinskreis Tasers-Heitenried.
  - 3. Aufnahme neuer Mitglieder, etc.
- Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Vorstand.

**Steigerung.**

Donnerstag, den 8. Jänner 1880 von 9 Uhr Morgens an, wird Jakob Käfer, Vormund der Kinder des Johann Boschon zu Ampertswyl Pfarrei Bösingen eine freiwillige und öffentliche Steigerung halten vor dem Wohnhaus, nämlich: 3 Kühe, 1 Rind, 1 Ziege, 2 Wägen, sowie Haus- und Feldgeräthschaften und eine große Anzahl Mannskleider. (1)

**Steigerungs-Publikation.**

Der Gerichtspräsident des Senatsbezirks, wird am Mittwoch, den 14. Jänner 1880, von 9 Uhr Morgens an, auf dem Wege der provisorischen Verfügung und im Einverständnis mit den Pfandgläubigern und dem Schuldner, die sämtlichen, dem Johann Müller in Utterswyl, Gmd. Bösingen angehörenden, bei der ersten Steigerung unverkauft gebliebenen Mobilien und Fahrtschaften, wie Schränke, Betten, Bettgewand Tischtücher, 1 Nähmaschine, 1 Potager, Erdäpfel, Schafe, mehrere Kuhkloeden etc. vor dem Hause des genannten Johann Müller in Utterswyl, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern lassen.

Tasers, den 30. Dezember 1879.  
Der Gerichtsschreiber,  
Neubaus. (2)

**Zu kaufen gesucht**

ein großes Quantum gesunde Gekartoffeln, frankirt, Preis- und Quantum-Offerten, auf nächste Station geliefert, nimmt entgegen bis den 12 dies die Expedition dieses Blattes. (3)

Größe, Schönheit, reichhaltig illustriert und  
Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.  
**Deutscher Hauschat in Wort und Bild.**  
Illustrierte Zeitschrift. VI. Jahrgang 1880.  
Ausgabe in Wochennummern pro Quartal 1 M 80 S.  
Ausgabe in 18 Heften à Heft 40 S.  
Als Prämie erhalten die geehrten Abonnenten den schönen Gelfarbdruck:  
„Pietà“.  
Nach dem Originalgemälde des Prof. J. Klein in Wien.  
(44 Cent. hoch — 31 Cent. breit.) Pendant zu „Galvariengruppe“.  
Nachzahlungspreis 1 M 20 S.  
billigste katholische Zeitschrift.

**Inhalt des 3. Heftes.**

Text: Das unheimliche Haus. Roman von Alfred Hugo (Fortsetzung.) — Die Abenteuer Herzogs Christoph von Bayern. Erzählt von Franz Trautmann. Illustriert von H. Weigand. Der Doktorwein von Bernkastel. Gedicht von Franz Alfred Müth. — Der Boer van het Noer. — Ein Abenteuer aus dem Raffernlande von Karl May. — (Fortsetzung und Schluß.) Heimweh. Gedicht von Rudolf Rauch. — Der „Diamantenerzog“ und sein Grabdenkmal zu Genf in der Schweiz. — Berliner Chronik. Von Dr. K. — Das Lob des Winters. Gedicht von Dr. Jarsch. — Allerlei.  
Illustrationen: Initial. — Ehemaliger Burghof in München. — Kloster Andechs in alter Zeit. — Jäger-Aufbruch aus der Tyroler Sennhütte. Von Franz Defregger. — Kleins Arde im Hochwasser. Gemalt von Charobau. — Grab-Denkmal des Herzogs Karl von Braunschweig zu Genf in der Schweiz. Nach einer Photographie — Leopard und Hyänenhunde. Originalzeichnung von F. Specht. — Initial. — Schloß Starnberg. — Initial. — Christnacht. Originalzeichnung von E. Pöpler. — Ausverkauft! Gemalt von Kretschmer.

**Warnung an die konservativen Wähler der Stadt Freiburg!**

Gehet nicht in die Versammlung von Montag Abend, den 5. Januar.

Diese Versammlung ist zusammengerufen von einem Komitee, welches sich verbirgt und gegen die Regierung Freiburgs agitirt.

Diese Versammlung ist also nicht die der wahren Konservativen.

Die eigentliche Versammlung wird erst später stattfinden und vorher öffentlich angezeigt werden.

F

Freiburg

Jährlich  
Halbjährlich  
Vierteljährlich

Ein altes

(Korrektur)

Dem so ge-  
krachste, D  
an der Mess  
stantisches R  
ziemlich köst  
Das in Rede  
lich gefunden  
ein römisch-l  
Volksbla  
einen Scha  
pliment wurd  
der neuprotes  
katholischen  
zwischen Gile  
Korresponden  
der streitbare  
und reformirt  
der Mann ein  
Richterkollegi  
schimpfung vo  
konzentrierte  
an der Mess  
radikal-r  
protestan  
geblich verleg  
ehre bestim  
Der Mann  
er mochte es  
der überzeugu  
Beflagte  
Korresponden  
vor das Rege  
ligen „Bischo  
unter die M  
That hatte de  
Dr. Feige n  
terial gesamm  
den altkatholi  
lächerlichen B  
zaust. Da de  
der Lage war  
zuhören und  
Luft hat, den  
nach dem Ger  
zu beschreiben,  
aus der gelun  
genen Sekte  
Vorher mü  
erwähnen, da